

BAYERN

Süddeutsche Zeitung Nr. 182, Montag, 10. August 2015

Die Dauer-Preisträger

Einmal mehr werden Mitglieder der Well-Familie mit der „Bairischen Sprachwurzel“ bedacht

Straubing – Der Straubinger Oberbürgermeister Markus Pannermeier hat es sich erlaubt, ausgerechnet bei der Verleihung des Dialektpreises „Bairische Sprachwurzel“ englisch zu sprechen. „Well done“, rief er am Sonntag den Preisträgern zu. Ein sprachlicher Ausrutscher? Nein, denn die Preisträger sind die Brüder Michael, Stofflerl und Karli Well sowie deren Kinder Maria, Matthias und Maresa, bekannt als „NouWell Cousines“. Die Sprachwurzel wird seit 2005 vom Bund Bairische Sprache an Prominente vergeben, die bei offiziellen Anlässen Bairisch reden. Zu den bisherigen Preisträgern zählten die Wellküren (Schwestern der Well-Brüder), Papst Benedikt XVI., Hans-Jürgen Buchner

(Haindling), Luise Kinseher, Christian Stückl und Stefan Dettl (LaBrassBanda).

Sepp Obermeier, der Erfinder der Sprachwurzel, überreichte den Preis auf dem Gäubodenfest. Er begründete die Vergabe mit dem Argument, der Name Well sei ein Garant für den Gebrauch des Dialekts. Die Well-Familie sei immer davor geübt gewesen, in ein bayertümelndes Folklore-Eckerl abzudriften. Ein Vergabekriterium war auch der uneigennützig Einsatz der Well-Brüder in Kindergärten.

Ludwig M. Eichinger, Direktor des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim, machte in seiner Laudatio deutlich, dass in den vergangenen 30 Jahren die sprachlichen Karten neu gemischt wur-

den. Er sieht den Dialekt als Alltagssprache auf Augenhöhe mit der Standardsprache, die Konkurrenzsituation habe sich aber verschärft. Während die Standardsprache bis in das vergangene Jahrhundert weitestgehend der schriftlichen Kommunikation vorbehalten war und Dialekt selbstverständlich gesprochen wurde, seien heute standardnahe Formen der Umgangssprache auf dem Vormarsch. Dialekt spreche man, wenn überhaupt, weil man etwas damit verbinde. Zum Beispiel das, was die Geehrten in ihrem künstlerischen Wirken demonstrieren: Weltoffenheit, Liberalität, Originalität, frech-subversives Infragestellen von Autoritäten und Gewohnheiten. Dialekt sei kompatibel mit dem urbanen Lebensgefühl des 21. Jahrhunderts und stehe nicht zwingend für Konservatismus, Spießigkeit und Landidyll, sagte Eichinger.

Die Sprachwurzel ist ein Schwergewicht unter den Preisen – sie wiegt elf Kilo

Als Nachfolger der Biermösl Blosn treten Michael, Stofflerl und Karli Well seit 2012 unter dem Namen „Wellbrüder aus'm Biermoos“ auf, häufig mit dem alten Kompagnon Gerhard Polt. Karli Well stieg ein, als Hans Well bei der Biermösl Blosn ausstieg. Das sogenannte „Wellperium“ ist nunmehr mit neun Preisträgern im „Sprachwurzel-Dialektarium“ vertreten, das ist ein einsamer Rekord.

Die elf Kilo schwere Skulptur ist im Gegensatz zum Plexiglas-Obelisk des Deutschen Fernsehpreises aus massivem Bayerwaldglas gegossen – weil Bairisch mit seinem immensen Wortschatz und seiner enormen Lautvielfalt alles andere als eine minderwertige Plastiksprache sei, sagte Obermeier. **HANS KRATZER**



Freudenhüpfer: Stofferl Well (im Vordergrund) und seine Familie während der Verleihung der Bairischen Sprachwurzel in Straubing. FOTO: FOTO: ARMIN WEIGEL/DPA